

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 11

Artikel: Kalokagathie im Sport : Ratschläge zum Umgang mit den Medien für unsere reichen und doch armen Idole
Autor: Bissig, Leo / Vogeltanz, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kalokagathie im Sport

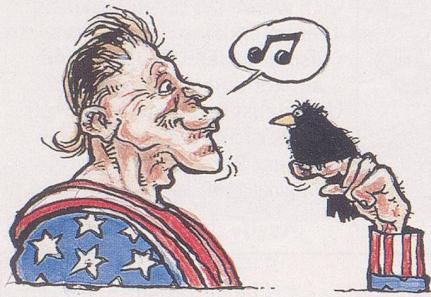
Ratschläge zum Umgang mit den Medien für unsere reichen und doch armen Idole

«Was schön ist, ist auch gut, was gut ist, ist auch schön.» Damit hast du, nach der Rechtschreibereform klein angeschriebener Leser, die simplifizierte Erklärung des griechischen Ideals, das seit Jahrhunderten aufrechterhalten wird, jenes Prinzips von der «Kalokagathie» nämlich, die irgendwie in uns allen zu stecken scheint. Besagtes Prinzip, unter freilich anderen Vorzeichen, feiert vor allem in den Medien Urstände! Da wurde kürzlich in einem Magazin die Masche untersucht, wie eine Fernsehansagerin auszusehen habe, auf dass sie ankomme: hübsch, züchtig,

nicht zuviel und nicht zu wenig (Busen, Lippen, Popo), auf keinen Fall sexy, blonde Haare erwecken Vertrauen, schwarze verraten unkontrollierte Leidenschaft, die ja in Nachrichtensendungen selbst dann nicht gefragt ist, wenn das Blut von internationalen Kampfschauplätzen beinahe aus der Bildröhre rinnt. Spiegeltraining, Sprachschulung, vor allem aber die Verschönerungskünste helfen mit, Haartracht, Make-up und Dress zu stylen, damit wir die Nachrichten, von einem geschniegelten neutralen Püppchen kommentiert, unabgelenkt geniessen können.

Es lebe der Sport...

Die Medienretorte, das professionelle Jungbrünncchen für Lug und Trug, ereilt nicht nur Fernsehsprecherinnen und -sprecher, die Alltagsheldinnen und -helden. Werde erst Spitzensportlerin oder -sportler, dann reicht auch dein Erfolg allein nicht, sondern du wirst zum Retortenbaby zurückgebildet, um neugeboren im Klischee vom Nationalheldentum aufzuerstehen.



Damit nicht genug! Du mischest in der Sportspitze der Nation mit. Das Publikum liebt dich nicht allein, weil du wie ein Herrgötterchen läufst, springst oder spielst, strampelst und schwimmst und – Hand aufs Herz – vielleicht nicht viel mehr als das kannst. Du musst dich zum makellosen Idol steigern!

Es ist schon eine verrückte Sache! Der ganze Krimskram mit dem Medierrummel hat ja nichts mit deinem ureigenen Beruf zu tun. Der Erwartungsdruck der Massen wird zum Moloch, der dich verschlingt, sobald du Überdurchschnittliches in Kontinuität leistest. Erstens wirst du Vorbild für die Jugend, und zweitens bist du als solches kaum mehr Herr(in) deiner selbst.

Schmücke dich mit einem Hündchen, das erzeugt freundschaft- liche Gefühle.



Wenn du schon Geld wie Heu scheffelst, lasse dich von der Kamera beim Stricken oder Häkeln einfangen, lasse ein paar süsse Kinderchen «schöne Phloova» stammeln, und die Herzen aller stricken- den und häkelnden Schweizerinnen fliegen dir zu. Ein eigenes Pferd inständig zu streicheln – auch dies ein Traum der Teenager –, sichert dir die Tierfreunde, und wenn's nicht zum Pferd reicht, schmücke dein Bett mit einem Hund und/oder mit mehreren Schmusekatzen, das erzeugt freundschaftliche Gefühle. Im Notfall, d.h. wenn du Schutzlosigkeit mimen und Mitleid erregen möchtest, tut es auch eine Plüschtiermenagerie auf deinem Bett. Versammle deine Familie, die für den Drehtermin sicher jegliches Gezänke überspielt, zur Sippendylle um den karg gedeckten Frühstücks- oder Abendtisch. Familiensinn: bravo! Gibst du's billiger, zeige deine immense Kaffeerahmdeckeli-Sammlung oder die Kollektion rosiger, schwarzer, blauer und grüner Schweinchen, das wirkt originell und zeigt deinen tiefen Sinn für die Kultur, die bekanntlich auch im Spitzensport allgegenwärtig zu sein hat.

Der Konsument will dich als entrückte Ikone ins Herz schliessen.

«Schön und gut» reicht von jetzt an längst nicht mehr! Der Zirkusbesucher (sprich: Fernseh- und Illustriertenkonsument) will dich als entrückte Ikone ins Herz schliessen, und damit er das kann, bist du auf einmal gefordert, auf dumme Fragen intelligente Antworten zu geben, Fairness zu heucheln, wo nur rüder Erfolg zählt. Nichtraucher, Antialkoholiker, Drogenverächter vor! Sei bitte nie so ehrlich wie der Andi Goldberger (Österreich), den man ähnlich wie den Matti Nykänen (Finnland)



kaputtmachte, weil er (verjährte!) Alkohol- und Koksentgleisungen zugegeben hatte. Der letztere Skispringer, ein Talent wie es sie im Jahrhundert nur einmal gibt, hat es den Medien zu verdanken, dass er die

Gunst der Massen verspielt und zu guter Letzt sämtliche Medaillen versilbert hat, um wenigstens einen Rest der Erfolge finanziell geniessen zu können. Ganz so schlimm erging es unserem Werni Günthör nicht, aber auch er könnte das garstige Lied von den tendenziös-verlogenen Medien singen! Merke: Du bist makellos, gewissermassen schon vor der Geburt ein Übermensch gewesen!

Nichtraucher, Antialkoholiker, Drogenverächter vor!

Und was wäre die Lösung des Dilemmas? Eine Interessengemeinschaft für ehrliche Sportberichterstattung bei totalem Respekt vor der Privatsphäre der Athletinnen und Athleten? Kannst du vergessen, die Masse wird sich nicht ändern, d.h. weiterhin Idylle und Skandale, Erfolge und Misserfolge konsumieren. Du kannst auch kaum die Aussage im Interview von der Präsenz deines Anwalts abhängig machen, weil es sich bei Sportsendungen – in der Regel – nicht um strafrechtliche Themen handelt. Civilcourage ist gefordert! Die hast du sicher, sonst wärst du nicht zur Spitze vorgestossen. Sag also beim nächsten Medientermin, wenn

sie dich mit läppischen Fragen löchern, zum Beispiel: «Sprechen wir über Sport? Ich bin gerne bereit! Mein Privatleben geht Sie einen Dreck an, und Ihre Spielchen lassen darauf schliessen, dass Sie Ihre letzten Termine beim Psychiater offenbar versäumt haben.» Die Gunst der Medien, der Sponsoren und vor allem des Publikums wird dir darauf in reichem Masse zuteil werden... Text: Leo Bissig. Illustrationen: Jörg Vogeltanz.

